



Biographische und berufliche Angaben

1961 in Chur geboren, aufgewachsen in Landquart

Primarschule in Landquart

Sekundarschule in Landquart

Lehrerseminar in Chur (2 Jahre)

Lehrerseminar in Schiers

1983: Erlangung des Lehrpatents, Anstellung als Primarlehrer in Arosa

1986: Anstellung als Primarlehrer in Arosa

1987: Anstellung beim Bündner Tagblatt in Chur (Wohnsitz weiterhin Arosa)

1989: Anstellung als Journalist bei einer Zeitung in Bülach

1992: Rückkehr nach Arosa, Anstellung beim Bündner Tagblatt

1995: Umzug nach Chur; während der Sommerzeit, in der die Musik-Kurswochen stattfinden, weiterhin in Arosa

1996: Ernennung zum Chefredaktor des Bündner Tagblatts

[Nachtrag 2018: 2013 gab Christian Buxhofer die Leitung der Chefredaktion ab. Er blieb in Teilzeit Journalist beim Bündner Tagblatt und wurde endlich zu 70% als Geschäftsführer von Arosa Kultur angestellt. Damit wurde sein Engagement für Arosa endlich entschädigt. Am 16. Februar 2014 verstarb er überraschend im Alter von 52 Jahren.]

Motivation, Rolle und Erfahrungen

Die Organisation und Durchführung der Musik-Kurswochen erfordern viel Aufwand, bereiten aber auch viel Freude. Sie sind zu einem wichtigen Fixpunkt in Buxhofers Leben geworden: „Die Kurswochen baute ich selbst auf. Sie sind für mich wie ein eigenes Kind, das man nicht gerne aus der Hand gibt. Es ist reizvoll, immer wieder neue Kurse einzuführen. Ich mache das einfach gerne.“ Im Lauf der Zeit hätten sich zu einigen der Musiker enge Kontakte, teilweise gar Freundschaften ergeben. Man besuche sich unter dem Jahr gegenseitig. Einer der Musiker sei sogar der Götti seines Sohnes geworden.

Persönlicher Kulturkonsum

Konzertbesuche mit breitem Stilspektrum („von Klassik über Jazz bis Volksmusik“), vor allem in der Region, gelegentlich in Zürich

Theaterbesuche vor allem in der Klibühni Chur und im Theater Chur

Persönliche Kulturaktivitäten und -gestaltung

Präsident des Kulturkreises Arosa

Buxhofer wirkt seit 1985 als Präsident des Kulturkreises Arosa.

Organisator der Musik-Kurswochen Arosa

Kurz nachdem er als Primarlehrer in Arosa angestellt worden war, rief Buxhofer 1987 unter dem Dach des Kulturkreises die Musik-Kurswochen Arosa ins Leben: „Die Idee kam von Elfy Göpel, Vorstandsmitglied und Inhaberin eines Brillengeschäfts. Ich selbst war zunächst skeptisch, weil schon einige andere Orte – Lenzerheide, Brigels, Samnaun, Scuol, Obersaxen und andere – solche Kurse hatten. Der Vorschlag wurde dann im Vorstand verworfen. Wir dachten, wir seien zu spät. Doch dann nahm ich an einem Musikkurs in Salzburg teil und lernte dort einen Dirigenten kennen. Als wir zusammen etwas trinken gingen, sagte er mir, dass er gerne mal mit seinen Leuten eine Woche lang wegfahren würde, um intensiv zu proben. Da antwortete ich ihm: Wenn Du 20 Sänger zusammenbringst, organisiere ich eine Kurswoche. So fing alles an.“ Die zunächst mit vier Kursen überschaubare Veranstaltung vergrösserte sich in der Folge von Jahr zu Jahr. Bis zu seiner Ernennung zum Chefredaktor des Bündner Tagblatts (1996) war Buxhofer in einem 80%-Pensum als Journalist angestellt. Damit er während den Sommermonaten frei nehmen und sich um die Belange der Kurswochen kümmern konnte, arbeitete er den Rest des Jahres dennoch vollzeit. Seine Funktion als Chefredaktor lässt eine solch lange Absenz nicht mehr zu. Seither bewältigt er sämtliche organisatorischen Arbeiten in seiner Freizeit: „Vieles ist in der Zwischenzeit Routine geworden. Deshalb ist es ein bisschen einfacher als zu Beginn. Ich kann auf dem Computer die Vorlagen des Vorjahres hervorziehen und anpassen. Dennoch braucht es viel Zeit. Es ist ein Hobby.“ Eine unentbehrliche Hilfe sei ihm dabei seine Frau, die seit 1994 im Angestelltenverhältnis das Sekretariat des Kulturkreises Arosa manage und in dieser Funktion viele Organisationsaufgaben übernehme: „Ohne sie wäre es für mich nicht machbar. Wir besprechen viele Dinge beim Mittagessen oder abends. Mir würde schlicht die Zeit fehlen, um ständig auch noch auf ein externes Sekretariat zu gehen. Dann wäre das Ganze nicht möglich. Es steht und fällt mit ihr. Da es ihr auch viel Spass macht, ist das momentan eine gute Lösung.“ Die Verpflichtung von geeigneten Kurslehrern zähle zu seinen zentralen Aufgabenbereichen. Viele Engagements gingen auf mündliche Empfehlungen zurück, andere kämen aufgrund einer schriftlich eingereichten Bewerbung zustande. Er sei aber auch schon im Internet fündig geworden.

Organisator des Ope(r)n Air Waldbühne Arosa

Der frühere Kurdirektor Florenz Schaffner regte in einem Gespräch mit Buxhofer die Idee an, aus der verlotterten Waldbühne wieder ein Ort für Konzertaufführungen zu machen. Zunächst habe sich daraus, so Buxhofer, nichts Konkretes ergeben. Dennoch sei die Idee bei ihm im Hinterkopf haften geblieben: „Ein paar Jahre später schrieb die Gemeinde ein Millenniumsprojekt aus. Sie wollte Initiativen von nachhaltiger Wirkung – sei es von Privatpersonen oder von Vereinen – mit jeweils 50'000 Franken fördern. Da kam mir die Waldbühne wieder in den Sinn. Ich reichte einen Antrag ein, der dann aber nicht gutgeheissen wurde. Er entsprach nicht ihren Vorstellungen, weil es sich nicht um einen Event, sondern um eine bauliche Massnahme handelte. Mit den Projektgeldern liess der Curlingklub einen grossen Curlingstein aus Eis herstellen, der dann langsam wegschmolz, und der Hockeyklub organisierte ein Seniorenturnier. Weil schliesslich ein weiteres, bereits bewilligtes Projekt nicht durchgeführt werden konnte, ermunterte mich der Kassier unseres Vereins, Renzo Semadeni, der auch im Gemeinderat sass, mein Gesuch nochmals zu stellen. So kam ich doch noch zum Startkapital.“ In der Folge lotete Buxhofer diverse Möglichkeiten aus, wie man die neue Bühne bespielen könnte. Die Bauarbeiten seien

aufgenommen worden, ohne dass das Konzept bereits spruchreif gewesen wäre: „Einzelne wurden hellhörig und schauten sich das Ganze zusammen mit mir an. Auch Andreas Kröper kam und meinte, das wäre ein super Ort, um Opern zu machen. So ergab das eine das andere.“ Im Sommer 2003 organisierte Buxhofer die erste Ausgabe des Ope(r)n Airs und blieb bis heute organisatorischer Leiter der Veranstaltung.

Vorstandsmitglied im Verein Freunde Waldbühne Arosa

Vom Gründungsjahr 2003 bis 2008 war Buxhofer Vorstandsmitglied der Freunde Waldbühne Arosa. Als Präsident des Kulturkreises war er statutengemäss verpflichtet, im Vorstand Einsitz zu nehmen. 2008 löste sich der Verein auf und wurde in den Verein Arosa integriert.

Organisator des Arosa Musik Festivals

Das Arosa Musik Festival hat Christian Buxhofer in s Leben gerufen. Es soll die Randzeit in der Wintersaison beleben und Bündner Musiker mit internationalen Künstlern vereinen.

Kulturelles Leben in Arosa

Schwellenangst der Einheimischen: Buxhofer stellt fest, dass die Aroserrinnen und Aroserr gerade im Bereich der Konzertveranstaltungen – der eigentlichen Domäne des Kulturkreises – relativ grosse Zurückhaltung üben: „Wir haben wenig einheimische Besucher. Viele denken, es sei elitär. Auch die Unsicherheit mag eine Rolle spielen. Wenn das Konzert in der Kirche stattfindet, wissen sie nicht, was sie anziehen sollen, und so weiter. Deshalb ist die (2003 in Betrieb genommene) Waldbühne wichtig. Sie ist ein neutraler Ort. Die Kinderanlässe sind zudem gratis. Das hat sich bezahlt gemacht. Wir machten die Erfahrung, dass Mütter von hier, die das erste Mal mit ihren Kindern zur Waldbühne kamen, später im Opernpublikum sassen. Sie fanden über ihre Kinder den Zugang. Das scheint zu funktionieren.“

Kaum Anbindungen an die restliche Talschaft: Für die Kulturveranstalter in Arosa sei das Schanfigg kein bedeutsames Einzugsgebiet: „Am ehesten kommen noch die Leute aus Langwies oder Lizirüti. Da gibt es zirka 20 Personen, die man öfters Mal an den Konzerten sieht. Bei den weiter unten gelegenen Dörfern wird es schwierig. Die sind generell nach Chur orientiert. An eine kulturelle Veranstaltung nach Arosa kommen von dort nur einzelne. Wenn die alteingesessenen Schanfigger Arosa hören, werfen sie eher die Hände. Da gibt es schon seit längerem Spannungen. Es ist mehr ein Gegeneinander statt ein Miteinander.“ Dennoch bemühe sich der Kulturkreis zumindest punktuell, den Zugang zu den Bewohnern des restlichen Schanfiggs zu finden. Die sommerlichen Kinderanlässe seien ein Beispiel dafür: „Von den acht Veranstaltungen finden sieben bei uns auf der Waldbühne statt. Einmal gehen wir jeweils noch ins Tal. Wir wählen jedes Jahr eine andere Gemeinde, wo wir dann auch Plakate aushängen. Dieses Jahr waren wir in Molinis und es kamen 40, 50 Kinder.“ Wenn der Kulturkreis Volksmusikabende organisiere, berücksichtige er immer auch Formationen aus dem Tal: „Das funktioniert gut. Die kommen gerne. Zuhörer bringen aber auch sie nur vereinzelt mit. Vielleicht ist es auch deshalb schwierig, weil viele Leute im Tal schon älter sind, oder die Bauern zum Stall schauen müssen.“

Orientierung der Jugendlichen nach Chur: Ein Teil der jungen Aroserr fahre, so Buxhofer, am Wochenende nach Chur in den Ausgang. Einige von ihnen würden dort auch ins Kino gehen oder Konzerte besuchen. Allerdings sei dies für all jene, die mit der Bahn reisen, meist nur unter Zeitdruck möglich, weil der letzte Zug Chur um 23 Uhr verlasse.

Vereine und Gruppierungen

Kulturkreis Arosa: Der 1969 gegründete Verein bezweckt laut seinen Statuten die Durchführung und Förderung von kulturellen Veranstaltungen in Arosa. Die Initianten seien, so Buxhofer, vor allem in der evangelischen Kirchgemeinde, der Erwachsenenbildung und

auch der Hotellerie stark verankert gewesen. Unter der Leitung des Organisten Hannes Meyer rief der Kulturkreis in den 1970er Jahren die Weihnachts-, Karfreitags- und Bergkirchli-Konzerte ins Leben. Seit 1987 ist Buxhofer Veranstalter der Musik-Kurswochen Arosa. Er initiierte erfolgreich die Renovation der verlotterten Waldbühne und tritt seit 2003 als Organisator des Ope(r)n Air Waldbühne Arosa und der Kinderanlässe Waldbühne Arosa in Aktion. Im Vereinsjahr 2007/2008 (Mai-April) war er für die Durchführung von über 130 Veranstaltungen verantwortlich: Bergkirchli-Konzerte (39), Dorfkirchenkonzerte (18), heimatkundliche Vorträge (11), Veranstaltungen auf der Waldbühne (35), Konzerte im Rahmen der Musik-Kurswochen, Lesungen, Führungen, und anderes. Der Verein zählt 578 Mitglieder (Stand 2008; davon knapp 200 Ferienheimbesitzer und 170 Firmen): „Für Arosa, das weniger als 2'500 Einwohner hat, ist das eine schöne Zahl.“ Die Mitglieder erhalten für die Opern und grossen Kirchenkonzerte ermässigte Eintrittskarten, der Besuch der restlichen Veranstaltungen ist für sie gratis. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Christian Buxhofer (Präsident), Renzo Semadeni (Kassier), Ruth Licht, Jacqueline Egli, Rägi Christen, Christina Schauer (Delegierte der Gemeinde Arosa), Bernhard Flüeler (Delegierter Arosa Tourismus), George Ganz (Rechtsanwalt aus Zürich), Jürg Kerle (Delegierter Evangelische Kirchgemeinde) und Pfarrer Heinz-Ulrich Richwinn.

Förderverein Musik-Kurswochen: Der 1995 gegründete Verein unterstützt die Kurswochen mit einem jährlichen Beitrag in der Höhe von etwa 6'000 Franken. Der Jahresbeitrag beträgt 20 Franken, Sponsorenmitgliedschaften für Private und Firmen 100 Franken respektive 200 Franken. Die Unterstützungsmittel sind zweckgebunden: Sie werden in der Regel zu je einem Drittel für die Anschaffung und Reparatur von Instrumenten, für die Finanzierung spezieller Konzerte und für die Äufnung eines Stipendienfonds verwendet.

Verein Freunde Waldbühne Arosa: Der 2003 gegründete Verein erfüllte in erster Linie die Aufgabe, die Waldbühne finanziell zu unterstützen. Er sprach für das Ope(r)n Air jeweils eine Defizitgarantie. An der Generalversammlung vom Juli 2008 hiessen die Mitglieder eine tief greifende Neustrukturierung gut: Der Vorstand löste sich auf und der Verein wurde in den Kulturkreis integriert.

Jodelchörli Arosa: Das Chörli wird von Michael Eugster geleitet.

Gemischter Chor Arosa: Die Geschichte des 1901 gegründeten Chors ist von diversen Um- und Unterbrüchen geprägt. Bis in die 1970er Jahre wurden teilweise ein Männer- und ein Frauenchor getrennt geführt. 1977 kam es unter Andreas Mollet zur Reaktivierung des Gemischten Chors. Seit 1990 steht er unter der Leitung von Georg Devonas. Der Chor nahm an den kantonalen Gesangsfesten von 1993 und 1999 teil und erhielt dort jeweils das Prädikat ‚sehr gut‘. Die letzten Jahre verkleinerte sich die Anzahl der Mitglieder. Dennoch könne sich der Chor, so Buxhofer, gut halten.

Musikgesellschaft Arosa: In der von Hendri Riedi dirigierten Gesellschaft sind rund 30 Musikanten organisiert. Der Verein sei, so Buxhofer, sehr aktiv und erfreue sich seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit: „Er ist sehr gut zwäg.“

Institutionen

Heimatmuseum Schanfigg Arosa: Das Museum zeigt jährlich ein bis zwei Ausstellungen zur lokalen Geschichte, Kunst und Kultur. Sie entstehen gelegentlich auch im Rahmen von Kooperationsprojekten mit anderen Partnern. 2006 beispielsweise widmete das Museum dem in Arosa geborenen Komponisten Hans Joachim Schaeuble (1906-1988) zur Zentenarfeier eine Ausstellung, die in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis, dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich und der Musikabteilung der Zentralbibliothek Zürich realisiert wurde.

Kinotheater Kursaal Arosa: Das Kino bietet vor allem während der Hauptsaison im Winter ein tägliches Programm mit aktuellen Filmen an.

Gemeinde- und Schulbibliothek Arosa: Die Bibliothek werde, so Buxhofer, von sehr engagierten Leuten getragen. Sie organisieren in Kooperation mit dem Kulturkreis eine bis zwei Lesungen pro Jahr.

Anlässe

Musik-Kurswochen Arosa: Unter dem Dach des Kulturkreises Arosa fanden 1987 die Musik-Kurswochen zum ersten Mal statt. Die 50 Teilnehmenden der Erstauflage verteilten sich auf vier Kurse. Seither wuchs die Veranstaltung so stetig wie rasant. 2007 nahmen zwischen dem 29. Juni und dem 11. Oktober rund 1'200 Personen an etwa 100 verschiedenen Kursen teil, die von 180 Lehrkräften geleitet wurden. Das macht den Anlass zum grössten seiner Art in ganz Europa. Die in der Regel auf eine Woche angesetzten Lehrgänge richten sich sowohl an Anfänger und Laien wie an Musikstudenten und Profimusiker. Die Angebotspalette umfasst das Spielen auf Einzelinstrumenten ebenso wie das gemeinsame Musizieren in solch unterschiedliche Genres wie (Chor-)Gesang, Kammermusik, Blasmusik, Volksmusik, Tanzmusik und Jazz. Dazu kommen theoretische Lektionen in Didaktik, Geschichte, Rezeption, Instrumentenbau und anderem. Der grösste Teil der Teilnehmenden reist aus der Schweiz (rund 85%) und aus dem Ausland (rund 10%, vor allem aus Deutschland, Japan, Korea, Norwegen oder den USA) an. Aus der näheren Region kämen, so Buxhofer, nur wenige. Aus Arosa selbst nahmen nur drei bis fünf Personen teil, aus dem restlichen Kanton vielleicht etwa 20. Rechnet man die Teilnehmenden der paar wenigen Kinderkurse dazu, könne man nochmals 25 dazuzählen. Es sei halt für die Bündner nicht so attraktiv, nach Arosa zu fahren: „Man muss dann halt während der Kursdauer doch hier wohnen, also ein Hotelzimmer mieten. Es ist schöner erzählen zu können, man sei nach Salzburg an einen Kurs gegangen als nach Arosa.“ Umso beliebter ist die Veranstaltung hingegen bei den Auswärtigen. Sie können die musikalische Fortbildung mit einem Ferienaufenthalt verbinden: Die eigentlichen Kursstunden werden jeweils auf die Morgenstunden angesetzt. Am Nachmittag bleibt Zeit, in Arosa und Umgebung etwas zu unternehmen. Der Abend gehört dann dem gemeinsamen Musizieren. Es gebe, so Buxhofer, viele Stammgäste: „Im Schnitt über alle Kurse hinweg haben wir etwa zwei Drittel Wiederholungstäter und einen Drittel Neulinge.“ Unter anderem komme seit zehn Jahren eine Musikergruppe aus Japan. Ihr Leiter habe früher in einem österreichischen Orchester Fagott gespielt und sei so für ein Konzert nach Arosa gekommen: „Nach dem Konzert sass ich in der Beiz per Zufall neben ihm. Wir kamen ins Gespräch und es stellte sich heraus, dass er in Wien Fagott unterrichtete. Ich erzählte ihm von den Kurswochen. So kam es, dass auch er bei uns einen Kurs ausschrieb. Mittlerweile unterrichtet er in Tokio und kommt mit seinen Schülern einmal im Jahr für zwei Wochen nach Arosa ins Trainingslager.“ Die Veranstaltung generiert rund 15'000 Logiernächte pro Jahr: „Das Angebot wird in Arosa sehr geschätzt, weil es eben auch stark auf den Tourismus zugeschnitten ist.“ Zwischen dem Kulturkreis Arosa als organisierender Trägerschaft und den lokalen Hoteliers besteht eine enge Kooperation: Wer in einem der offiziellen zwanzig Kurshotels logiert, erhält eine Vergünstigung der Kursgebühr. Im Gegenzug unterstützen die Hotels die Veranstaltung mit finanziellen Beiträgen.

Ope(r)n Air Waldbühne Arosa: Auf einer 1948 erbauten Freiluftbühne im Hubelseewald organisierte der Kurverein Arosa jahrzehntelang Konzerte. Als er anfangs der 1980er Jahre in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten kam, stellte er die Kurkonzerte ein und die Anlage verwilderte. Auf Initiative des Kulturkreises Arosa gab es 2001 Pläne und erste Versuche, die inzwischen so gut wie vergessene Lokalität im (alten) Geist der Musik und der Naturromantik wieder aufleben zu lassen. Im Frühjahr 2002 bauten einheimische Bauunternehmer zusammen mit dem Zivilschutz in nur zweimonatiger Bauzeit die neue Waldbühne Arosa. Noch im selben Sommer gab das neu gegründete Ensemble der Alpenoper Arosa die ersten Konzerte. Es vereinigte in seiner ursprünglichen Formation ein Orchester mit vier Sängern und Sängerinnen, das unter der Leitung des deutschen Regisseurs, Dirigenten,

Musikwissenschaftler und Traversflötist Andreas Kröper stand. Im Sommer 2003 fand unter der organisatorischen Leitung des Kulturkreises die erste Ausgabe des Ope(r)n Air Waldbühne Arosa statt. Auf dem Programm standen an zwei verlängerten Wochenenden in insgesamt elf Aufführungen zwei verschiedene Singspiele von Mozart (Bastien & Bastienne, Zaide), Orchesterkonzerte und eine Operngala. In der folgenden dreijährigen Testphase bewährte sich das Opernfestival. Die Ticketverkäufe nahmen ebenso zu wie auch das Ensemble und die Anzahl der Veranstaltungen wuchsen: 2005 inszenierte Kröper auf der „höchstgelegenen Opernbühne Europas“ (Website Kulturkreis) die Oper „La Canterina“ von Joseph Haydn. Insgesamt besuchten über 1'500 Menschen das Festival, was einer Auslastung von 63% entspricht. Nebst drei Operngalas, an denen halbszenische Arien aus verschiedenen Opern gegeben wurden, gingen innerhalb von drei Wochen 20 Aufführungen von eher unbekanntem Meister (Bach, Mozart) über die Bühne, die in grossen Häusern aufgrund ihrer kleinen Besetzung kaum gespielt werden. Der Spielplan sei, so Buxhofer, Ausdruck der strategischen Absicht des Kulturkreises, eine ganz bestimmte Nische im Opernangebot zu besetzen: „Klein, aber fein“ sollen die Inszenierungen auf der Waldbühne sein. Wenn die Witterung ein Spiel unter freiem Himmel nicht zulässt (Regen, zu tiefe Temperaturen), wird der Anlass kurzerhand in den evangelischen Kirchgemeindesaal verlegt (2005 war das bei einem Drittel der Veranstaltungen der Fall). Seine Etablierung nach der Probezeit äusserte sich nicht zuletzt auch in einer substantiellen Erhöhung des jährlichen Gemeindebeitrags per 2006 um 10'000 Fr. (von 5'000 auf 15'000 Fr.). Im Frühjahr 2006 investierte der Kulturkreis weiter in die Infrastruktur, indem er die Anlage um einen künstlich aufgeschütteten Hügel, der als Zuschauertribüne dient, erweiterte. Das erfolgreiche Angebot der Operngalas wurde 2006 auf 6 verdoppelt, das restliche Programm volumens in etwa beibehalten (12 Opern, 3 Orchesterkonzerte, 1 Brunchkonzert). Kurz nach der fünften Auflage, die im Jahr 2007 bereits über 2'000 Besucher anzog, kam es zu Differenzen zwischen Christian Buxhofer, dem leitenden Veranstalter, und Andreas Kröper, dem künstlerischen Leiter. Daraufhin gab Kröper seinen Abschied von der Waldbühne bekannt. Das Ope(r)n Air des Jahres 2008 ging mit einem redimensionierten Programm ohne künstlerische Leitung über die Bühne. Die (neben einigen Arienabenden) einzige Operette des Festivals – „Prestami tua moglie“ von Ruggiero Leoncavallo – brachte ein aus Zürich verpflichtetes Ensemble dar. Im Juni 2008 ernannte der Kulturkreis Urs Leonhardt Steiner zum neuen künstlerischen Leiter.

Kinderanlässe Waldbühne Arosa: Während der sommerlichen Hochsaison finden auf der Waldbühne insgesamt acht Veranstaltungen für Kinder statt (jeweils montags, Eintritt gratis, Kollekte): Theater, Puppenspiele, Zaubershows, Clownauftritte, Märchenstunden und Kinderkonzerte. Regelmässig traten in den letzten Jahren beispielsweise das Figurentheater Arcas aus Chur oder das Kindertheater Luna Llena aus Arosa auf. Im Sommer 2007 führten Mitglieder des Ensembles der Alpenoper Arosa die von Angela Buxhofer geschriebene Kinderoper „Im Käferwald“ auf. Im Schnitt wird ein Anlass von etwa 100 Kindern und Erwachsenen besucht.

Arosa Musik Festival: Um auch in der (späten) Wintersaison einen kulturellen Schwerpunkt zu setzen, führte der Kulturkreis Ende März 2008 erstmals das Arosa Musik Festival durch. Es startete am Ostermontag mit einer Matinée (Orgelkonzert) in der katholischen Kirche und endete am Sonntag darauf mit einem gemeinsamen Konzert des Gemischten Chors Arosa und des Jugendchors Graubünden. Insgesamt fanden 15 musikalische Veranstaltungen statt, die von rund 2'000 Personen besucht wurden. Das Konzept des Festivals beruht auf der Absicht, „starke Bündner Musiker mit (inter-)nationalen Grössen zusammenzuführen“ (Website Kulturkreis). Jungen begabten Nachwuchskünstlern aus der Region soll eine Plattform geboten werden, auf der sie nicht nur vor einem internationalen Publikum auftreten, sondern auch Bekanntschaften mit renommierten Kollegen machen können. Das Programm ist so gestaltet, dass jeweils am späten Nachmittag die Klassikkonzerte, und am Abend – ab 21.30h, „nach den Abendessen in den Hotels“ (Website Kulturkreis) – die Darbietungen in den Sparten Jazz, Tango, Klezmer, Chansons, Folklore und Kabarett stattfinden. Musiziert wurde 2008 in folgenden Lokalitäten: Bergkirchli Innerarosa, Katholische Kirche,

Katholischer Pfarrsaal, Evangelische Dorfkirche, Heimatmuseum, Arosa Kulm Hotel, Waldhotel, Sunstar Parkhotel, Hotel Hold, Tschuggenhütte, Sattelhütte, Brüggerstube und Café Weber. Diese Vielfalt an Stilrichtungen und Veranstaltungsorten sei, so Buxhofer, „ganz auf Arosa zugeschnitten“: „Der Wintergast ist eigentlich nicht so der Konzertbesucher. Wenn wir mit lockerer Musik in die Hotels gehen, animiert ihn das vielleicht, auch schon mal um 17 Uhr in die Kirche zu gehen.“

Bergkirchli-Konzerte: Im Bergkirchli in Innerarosa finden seit 1974 Konzerte statt, die über die Jahrzehnte hinweg zu einem – sowohl bei Gästen wie Einheimischen beliebten – kulturellen Fixpunkt geworden sind. Rund 40 Mal pro Jahr ertönen im 1493 erbauten Gotteshaus, das 100 Leuten Platz bietet, jeweils dienstagsabends um 17 Uhr Orgel- und Instrumentalklänge. Ziel sei, so Buxhofer, das den Gästen in den beiden Hauptsaisons mindestens ein Konzert pro Woche geboten werden könne.

Dorfkirchenkonzerte: Nebst dem Bergkirchli werden auch andere Kirchen im Dorf für Konzerte genutzt. Aufs ganze Jahr hinaus gesehen wurden bis vor kurzem rund zwanzig Veranstaltungen dieser Art durchgeführt. 2007 beschloss der Kulturkreis, dieses Angebot deutlich herunterzufahren und die dadurch frei werdenden – finanziellen wie organisatorischen – Ressourcen dem Arosa Musik Festival zugute kommen zu lassen. Beibehalten werden hingegen die beiden Königsanlässe der Dorfkirchenkonzerte: das Weihnachtskonzert und das Neujahrskonzert, zu denen meist Musikformationen von ausserhalb des Tals anreisen. 2005/06 bestritten der Gospeltrain Felsberg das erstere, die Kammerphilharmonie Graubünden das letztere. Auch das Karfreitagskonzert erfreut sich grosser Beliebtheit: 2005 sang der Gemischte Chor Arosa in der ausverkauften, evangelischen Dorfkirche.

Lesungen: Der Kulturkreis organisiert in der Wintersaison in Kooperation mit der Bibliothekskommission gelegentlich Lesungen. Veranstaltungsort ist das Café Weber. Unter anderem traten in diesem Rahmen schon die Autoren Gion Mathias Cavelti, Reto Luzius Fetz, Roger Reiss, Emil Zoppi oder der Schauspieler Fritz Lichtenhahn auf.

Arosa Humor-Festival: Seit 1992 organisiert Arosa Tourismus jährlich während rund zehn Tagen das Humor-Festival. Die Aufführungen finden in einem eigens dafür installierten (Zirkus-)Zelt bei der Tschuggenhütte statt. Das Schweizer Fernsehen zeichnet die Programme der meisten Künstler auf, um mit diesem Material mehrere Sendungen zu produzieren. In den vergangenen Jahren avancierte das Festival in der Agenda der deutschsprachigen Comedy-Szene zu einem wichtigen Fixpunkt. Es sei auch für den Tourismusort Arosa, so Buxhofer, zu einem unverzichtbaren Event geworden: „Der Anlass ist lässig. Er sorgt für eine gute Stimmung zum Start der Wintersaison. Die Atmosphäre im Zelt ist speziell. In seiner Gesamtwirkung ist das Humorfestival sicherlich der mit Abstand wichtigste Kulturanlass im Ort. In Bezug auf die Generierung von Hotelübernachtungen dürften die Musik-Kurswochen allerdings wichtiger sein.“

Wandel der Kultur in Arosa

Veränderung in der strategischen Zielsetzung des Kulturkreises: „Der Kulturkreis machte im Verlauf seines Bestehens vor allem eine wesentliche Änderung durch: Ursprünglich lautete das Ziel, jene Leute, die in Arosa waren, mit einem kulturellen Angebot zu bedienen. Das wollen wir auch heute noch. Zusätzlich wollen wir aber auch noch jene Leute, die sich für unser spezifisches Angebot interessieren, nach Arosa holen. Sowohl die Musik-Kurswochen wie das Opernfestival sind stark danach ausgerichtet. Sie sollen ein Auslöser sein.“

Wohlwollen der Stammgäste: Die Bereitschaft der Stammgäste, sich am kulturellen Geschehen in Arosa in irgendeiner Form zu beteiligen, sei im Verlauf der letzten zwanzig Jahre, so Buxhofer, merklich gestiegen: „Wir spüren das einerseits beim Zulauf. Viele

Stammgäste kommen zu den Veranstaltungen. Ich sehe immer wieder die gleichen Gesichter und kenne mittlerweile auch schon viele mit Namen. Wir spüren es andererseits auch im finanziellen Bereich. Die Feriengäste unterstützen uns stark. Von den zehn Donatoren, die den Kulturkreis mit mindestens 1'000 Franken unterstützen, sind neun Stammgäste. Klar: Man kann sagen, dass sie in der Regel mehr Geld haben. Es ist aber auch ein Zeichen dafür, dass es ihnen nicht gleichgültig ist, wie sich Arosa entwickelt. In den letzten zehn Jahren entstanden Ideen – wie zum Beispiel der Skigebietszusammenschluss mit der Lenzerheide –, die vielen zuwider sind. Wir vom Kulturkreis geniessen bei den Stammgästen extrem viele Sympathien, weil wir ein bisschen zu einem Symbol für das ‚Kleine, aber Feine‘ geworden sind.“

Distanz und Annäherung der Einheimischen: Das seit den 1970-ern ständig gewachsene, musikalische Kurs- und Festivalangebot vermochte die einheimische Bevölkerung zunächst kaum anzusprechen. In jüngster Zeit gibt es aber doch Hinweise auf ein steigendes Interesse. Buxhofer schätzt, dass sich das Ope(r)n Air-Publikum im Jahr 2007 zu einem Viertel aus Hotelgästen, zu einem Viertel aus Bündnern aus dem Raum Chur, zu einem Viertel aus Teilnehmern der Musik-Kurswochen und zu einem Viertel aus Arosern zusammengesetzt habe. Der Anteil an Einheimischen sei somit im Vergleich zu anderen Jahren sehr hoch gewesen. Der Grund dafür liege vor allem darin, dass in einer Oper auch zwei Arosener Laienschauspieler und eine Arosener Tänzerin mitwirkten: „Das zeigt, dass das Interesse steigt, sobald man mit Einheimischen zusammenarbeitet. Die Schauspieler mobilisierten auch viele ihrer Kollegen.“ Allerdings sei dieser Effekt nicht geplant gewesen. Der Einsatz der Einheimischen habe sich deshalb ergeben, weil man gar nicht über die Mittel verfügte, für jede Kleinrolle einen professionellen Darsteller zu engagieren. Buxhofer zieht aus dieser Erfahrung den folgenden Schluss: „Die Möglichkeiten, die es vor Ort gibt, sollte man nutzen, ohne ‚Inzucht‘ zu betreiben.“ Im Vergleich zu anderen Bündner Gemeinden würden die Kulturveranstaltungen in Arosa, so Buxhofer, vermutlich überdurchschnittlich viele Einheimische mobilisieren: „Man darf nicht enttäuscht sein, wenn zu einem Konzert nur vier Einheimische kommen. Man muss das in Relation zur Anzahl aller Konzerte und zur Kleinheit des Dorfs setzen. Dann kann man von einem recht grossen Interesse sprechen.“ Die Akzeptanz des Kulturkreises bei der einheimischen Wohnbevölkerung beurteilt Buxhofer als „sehr gross“. Man merke dies an der hohen Spendenbereitschaft (sowohl im Rahmen einer Mitgliedschaft wie im Kontext von ausserordentlichen Geldsammlungen) und nicht zuletzt auch an der generellen Hilfsbereitschaft: „Die Leute helfen uns mit Kleinigkeiten aus, zum Beispiel mit Woldecken. Auch die Vertreter der Institutionen oder die Hausabwarte sind sehr offen.“

Kulturförderung

Kulturkreis: Der Kulturkreis Arosa macht einen Umsatz von 1,09 Millionen Franken jährlich (Stand 2008). Die beiden grössten Ausgabenposten im Budget sind die Musik-Kurswochen mit 700'000 Franken und das Ope(r)n Air mit rund 180'000 Franken. Der Verein ist nicht gewinnorientiert. Seine primäre Aufgabe ist es, jenes Geld, das er für kulturelle Veranstaltungen ausgibt, mit Unterstützungsbeiträgen von verschiedenen Seiten wieder hineinzuholen. In der Regel führt das zu einer Punktlandung in der Jahresrechnung. 2007 betrug der Verlust 300 Franken, 2008 gab es ein Minus von 100 Franken. Das Vereinsvermögen liegt unter 2000 Franken. Die 578 Mitglieder bezahlen – je nach Mitgliedschaftskategorie – statuarisch festgeschriebene Beiträge zwischen 30 und 150 Franken (wobei viele von ihnen freiwillig mehr geben). Dadurch kommt jährlich eine Summe in der Grössenordnung von 40'000 Franken zusammen. Die drei wichtigsten Geldgeber in der Jahresrechnung des Kulturkreises sind die Einwohnergemeinde, Arosa Tourismus (70'000 Franken) und die lokale Hotellerie, die zusammen rund 300'000 Franken beisteuern (rund die Hälfte davon kommt von der Hotellerie). Aufgrund des hohen Anteils der Fronarbeit bleiben die Aufwendungen für die Verwaltungsarbeit niedrig (unter 5 % des Gesamtumsatzes).

Musik-Kurswochen: Der finanzielle Aufwand für die Kurswochen beläuft sich auf 700'000 Franken. Einen guten Teil der Kostendeckung kann der Kulturkreis direkt erwirtschaften: Aus den Musikkursgebühren, Konzerteintritten, CD-Verkäufen und anderen Aktivitäten zieht er Einnahmen von rund 500'000 Franken. Den gewichtigsten Sponsoringbeitrag (rund 130'000 Franken in Form von Gratisbeherbergungen für die Kursleiter) leisten die offiziellen Kurshotels. Konkrete Geldzuwendungen kommen von der Einwohnergemeinde, den beiden Kirchgemeinden und – nicht zuletzt – auch aus der eigenen Vereinskasse (40'000 Franken). Der Kanton Graubünden und Arosa Tourismus sprechen Defizitgarantien, die in der Regel auch ausgeschöpft werden.

Ope(r)n Air: Die Finanzierung der Veranstaltung ist breit abgestützt. Als Hauptsponsorin engagiert sich die Graubündner Kantonalbank, als Co-Sponsoren sind die Café-Bäckerei Weber Arosa, das Sunstar Parkhotel Arosa, die Arosa Bergbahnen AG, die Taxi Koller AG sowie der Schaumweinproduzent Freixenet mit namhaften Beträgen involviert. Dazu gibt es Beiträge des Hotelierversins Arosa, der zehn offiziellen Festivalhotels, von Arosa Tourismus (5'000 Franken), der Gemeinde Arosa (15'000 Fr.), des Migros-Kulturprozents und anderer Stiftungen. Der Kanton Graubünden und der Verein Freunde Waldbühne Arosa sprechen jeweils eine Defizitgarantie.

Musik Festival Arosa: Das Musik Festival Arosa schlägt mit Kosten von rund 100'000 Franken zu Buche. Hauptsponsoren sind die Graubündner Kantonalbank sowie die rund zwanzig offiziellen Festivalhotels. Als „Sponsoren“ führt die Festival-Website die Arosa Bergbahnen AG und das Café Weber, als „weitere Geldgeber“ die Kulturförderung des Kantons Graubünden, die Gemeinde Arosa, den Kulturkreis, die Ernst Göhner Stiftung Zug, die Familien-Vontobel-Stiftung Zürich, die Stavros Niarchos Stiftung St. Moritz und die Winterhalter Stiftung Chur, als „weitere Partner“ die Evangelische Kirchgemeinde, die Katholische Kirchgemeinde, die Schule Arosa, die Taxi Koller AG und Arosa Tourismus. Ganz explizit verweist der Kulturkreis auch auf die spontanen Helfer, die zum Gelingen des Festivals wesentlich beigetragen hätten (Website Kulturkreis): „Als Beispiele nannte Buxhofer den Zürcher Kunsthändler Bernd Stieghorst, der unentgeltlich Kunstwerke für Schaufensterdekorationen besorgte und eigenhändig nach Arosa brachte, die Brillenstube Göpel, welche MusikerInnen, die im Freien auftreten mussten, gratis mit Sonnenbrillen eindeckte, oder Reto Clavadetscher, der für die Jazzsängerin Nyna Cantieni buchstäblich in letzter Sekunde die vorhandene Gesangsanlage vervollständigte.“

Kinderanlässe Waldbühne Arosa: Für die acht Veranstaltungen gibt es keinen fixen Budgetposten. Der Kulturkreis muss jedes Jahr von neuem auf Sponsorensuche gehen, um

die Kosten von rund 15'000 Franken zu decken. In den letzten Jahren kam das benötigte Geld von Arosa Energie, von der Graubündner Kantonalbank, vom Ferienwohnungsverein, von verschiedenen Stiftungen und von einzelnen Hotels. Die Kollekte bringt pro Anlass etwa 200 Franken ein.

Infrastruktur Waldbühne: Das Investitionsvolumen von 150'000 Franken für die Instandstellung der verlotterten Bühnenanlage brachten 2002 zu je einem Drittel die Gemeinde Arosa (Beitrag aus dem Millenniumsprojekt), der Kulturkreis (Sammlung bei den Mitgliedern) sowie Bund und Kanton (Darlehen) auf. Die Kosten der baulichen Erweiterungen von 2006 beliefen sich auf rund 60'000 Franken. Etwa ein Drittel dieser Ausgaben übernahmen private Sponsoren (Hauptsponsor: Bauunternehmer Jos Brunold), ein weiteres Drittel kam aus der Kasse des Kulturkreises. Das letzte Drittel konnte mit einem zinslosen Darlehen des Bundes beglichen werden, das nach sechs Jahren ausläuft (und dessen Deckung mit weiteren Spenden erreicht werden soll).

Weihnachtskonzert: Hauptsponsor ist die Arosa Bergbahn AG.

Neujahrskonzert: Das Patronat liegt bei der UBS Arosa und der Kulturförderung des Kantons Graubünden.

Bergkirchli-Konzerte: In der Wintersaison fahren die Konzerte seit rund 15 Jahren ununterbrochen einen Gewinn ein (2004 war das Rekordjahr mit einem Selbstfinanzierungsgrad von 131%), im Sommer hingegen sind sie nicht kostendeckend. Unter dem Strich halten sich Einnahmen und Ausgaben in etwa die Waage.

Stellenwert der Kultur im Tourismusort: Buxhofers Haltung gegenüber den Unterstützungsbeiträgen von Arosa Tourismus ist ambivalent. Zum einen funktioniert die Arbeitsteilung gut. Der Kulturkreis übernehme die Organisation der meisten kulturellen Anlässe und werde dafür von der Tourismusagentur mit jährlich rund 70'000 Franken unterstützt. Allerdings stehe Arosa Tourismus bis zu einem gewissen Grad auch in der Pflicht, diesen Beitrag zu leisten: „Jeder Gast zahlt eine Kurtaxe. Diese Taxe darf laut gesetzlicher Regelung nur dazu verwendet werden, dem Gast ein Angebot bereit zu stellen, von dem er direkt profitiert. Kultur gehört dazu, Werbeaktivitäten oder das Salär des Kurdirektors hingegen nicht. Insofern haben wir als Kulturveranstalter einen Anspruch auf diese Unterstützung. Nun könnte Arosa Tourismus natürlich auch selber ein Kulturangebot auf die Beine stellen – sie tun dies aber nur vereinzelt. Mit dem Humorfestival ist dies der Fall und wir finden das gut. Den Bereich der Konzerte delegieren sie aber quasi an uns. Das macht auch Sinn so.“ Insgesamt wünschte sich Buxhofer von den Touristikern ein deutlicheres Bekenntnis zur Sparte Kultur: „In unserem Vorstand ist Arosa Tourismus mit einem Delegierten vertreten. Früher kam jeweils der Tourismusdirektor persönlich, heute kommt ein dazu delegierter Mitarbeiter. Dadurch haben wir keinen direkten Draht mehr zur obersten Instanz, die letztlich entscheidet. Arosa Tourismus misst der Kultur keinen grossen Stellenwert bei. Sicher finden sie es gut, was wir machen. Es ist für sie aber nicht ‚Match entscheidend‘ und entsprechend werden wir auch nicht übermässig unterstützt. Grund zum Jammern haben wir auf der anderen Seite aber auch nicht.“ Potential gebe es nicht zuletzt auch noch im Kulturmarketing: „Unsere wichtigsten Veranstaltungen werden in die Werbepattformen von Arosa Tourismus aufgenommen. Sie erreichen dort aber nie den Stellenwert von Aushängeschildern, wie dies andernorts der Fall ist. In Davos oder Flims beispielsweise spielt die Kultur im Marketing eine grössere Rolle. Ich denke, Arosa unterschätzt hier die Chancen, welche ein Kulturangebot eben auch bietet.“

Konzentration der privatwirtschaftlichen Kulturförderung auf den urbanen Raum: Jene grossen Firmen, die im nationalen oder gar internationalen Markt tätig sind und ein systematisches Kultursponsoring betreiben, konzentrierten ihre Aktivitäten, so Buxhofer, auf die städtischen Zentren. Die meisten Veranstalter im Kanton Graubünden kämen auf diesen Kanälen zu keinen Unterstützungsgeldern – selbst wenn ihr Angebot noch so klassisch ist:

„Da kommen wir einfach nicht heran. Das geht den meisten anderen hier auch so. Die Schlossoper Haldenstein beispielsweise könnte für eine nationale Firma durchaus interessant sein. Aber auch sie finden niemanden in diesem Bereich. Da gehen wir einfach leer aus. Das ist schade.“

Private Stiftungen: Die Zuwendungen der Kulturstiftungen seien für das Funktionieren des kulturellen Lebens wichtig. Allerdings wünscht sich Buxhofer, dass die Stiftungen „etwas weniger nach dem Giesskannenprinzip hantieren“ würden: „Anstatt jedem, der ein Gesuch stellt, einen kleinen Betrag zu geben, sollte man ausgewählte Projekte grosszügiger unterstützen. Das schmerzt zwar die, die dann gar nichts bekommen. Aber alles in allem würde man den Veranstaltern damit besser dienen, weil die Unterstützungen substantieller wären.“

Kantonale Kulturförderung: Das momentan praktizierte System, die Gelder breit und in allen Regionen zu verteilen, sei im Fall der staatlichen Förderung angebracht: „Der Kanton muss schauen, dass Kultur in allen Regionen möglich ist. Vielleicht könnte man sich noch überlegen, ob es nicht sinnvoller wäre, die kleinen Unterstützungsgesuche auf der Ebene der Kreise oder Gemeinden anzusiedeln. Damit dies funktioniert, müssten aber alle Gemeinden mitspielen. Darin liegt die grosse Schwierigkeit. Letztlich bleibt das jetzige System wohl die beste Lösung.“